

Peter Hänni (Hrsg.)

Professor an der Universität Freiburg (Schweiz)

« **Schweizerischer Föderalismus und
europäische Integration**

Die Rolle der Kantone in einem sich wandelnden internationalen Kontext

**Mit Beiträgen von
Ursula Abderhalden
Thiemo Sturny
Urs Thalmann**

Inhaltsverzeichnis

Literaturverzeichnis	XXIII
Abkürzungsverzeichnis	IL
Materialien	LIV

Einleitung, Problemstellung und Vorgehen 1

I. Die Grundlagen	1
II. Die Schwerpunktthemen	3
III. Die Schlussthesen	4

Teil 1: Grundlagen 5

§ 1 Die Elemente des schweizerischen Föderalismusverständnisses 5

I. Die Geschichte des schweizerischen Bundesstaates	5
A. Die Bedeutung der Geschichte für das Verständnis des schweizerischen Föderalismus	5
B. Die Alte Eidgenossenschaft	6
1. System und Kompetenzverteilung	6
2. Der Untergang der Alten Eidgenossenschaft	7
C. Die Helvetik (1798–1803)	8
1. Die Entstehung der Helvetischen Republik	8
2. Der Inhalt der ersten Helvetischen Verfassung	9
3. Die weitere Entwicklung der Helvetik	11
D. Die Mediation (1803–1813)	12
1. Aufbau der Mediationsakte und Kantonsverfassungen	13
2. Die Bundesverfassung	13
E. Die Restaurationszeit (1814–1830)	14
1. Die Entstehung des Bundesvertrages	14
2. Der Inhalt des Bundesvertrages	16
F. Die Regeneration (1830–1848)	18
1. Die Versuche einer Bundesrevision	19
a) Der Entwurf einer Bundesurkunde	19
aa) Organisation des Staates	19
bb) Kompetenzverteilung in der Aussenpolitik	21
cc) Behörden	21
dd) Verfassungsrevision und Schlussbestimmungen	22

b)	Das Scheitern des Entwurfes	22
2.	Die politische Entwicklung bis 1848	23
3.	Die Verfassung von 1848	26
a)	Der Entwurf der Revisionskommission	26
aa)	Die Organisation der Bundesversammlung	27
bb)	Bundeszwecke und Aufgabenverteilung zwischen Bund und Kantonen	28
b)	Das Inkrafttreten der Verfassung	29
c)	Würdigung	32
G.	Die Zeit der ersten Bundesverfassung (1848 – 1874)	33
1.	Ausbau des Bundesstaates	33
2.	Die Partialrevision 1865/66	34
3.	Der Versuch einer Totalrevision von 1871/72	35
H.	Die Totalrevision der Bundesverfassung von 1874	38
I.	Würdigung der Bundesverfassung von 1874	40
J.	Die Totalrevision der Bundesverfassung von 1999	41
1.	Der Versuch zur Totalrevision der Bundesverfassung von 1977	41
a)	Die Vorbereitungen der Arbeitsgruppe Wahlen	41
b)	Der Entwurf der Expertenkommission (VE 77)	42
2.	Die «Nachführung» der Bundesverfassung von 1999	44
a)	Die Entstehung der Bundesverfassung von 1999	44
b)	Das Verhältnis Bund – Kantone nach BV 1999	45
aa)	Die Kompetenzverteilung zwischen Bund und Kantonen	45
bb)	Das Zusammenwirken innerhalb des Bundesstaates	46
K.	Ergebnis	48
II.	Die begriffliche Erfassung des Bundesstaates	49
A.	Die Abgrenzung des Bundesstaates von anderen Staatsformen	50
1.	Abgrenzung des Bundesstaates vom Staatenbund	50
2.	Abgrenzung des Bundesstaates vom Einheitsstaat	51
3.	Die Stellung des Bundesstaates zwischen Staatenbund und Einheitsstaat	52
B.	Versuche einer abstrakten begrifflichen Erfassung des Bundesstaates	52
1.	Die Souveränität als Wesensmerkmal von Staaten	52
2.	Der Bundesstaat als souveräner Staatenstaat	54
3.	Zweigliederiger oder dreigliedriger Bundesstaat	54
4.	Ergebnis	55
III.	Die verfassungsrechtliche Stellung der Kantone	56
A.	Die Auslegung der Verfassung	57
B.	Die Staatlichkeit der Kantone als Grenze der Kompetenzverteilung	60
C.	Die wesentlichen Merkmale der schweizerischen Bundesstaatlichkeit	64
D.	Die bundesstaatliche Kompetenzaufteilung	65
1.	System der Kompetenzzuteilung: Art. 3 und 42 BV	65
a)	Kompetenzkompetenz des Bundes	66
b)	Die subsidiäre Generalkompetenz zugunsten der Kantone und die Lückenlosigkeit der Kompetenzaufteilung	67
c)	Form der Kompetenzzuteilung	69
d)	Revidierbarkeit von Art. 3 BV	70
e)	Zwingender Charakter der Kompetenzverteilung	70

f)	Subsidiaritätsprinzip	72	X
aa)	Praxis unter der alten Bundesverfassung	72	
bb)	Das Subsidiaritätsprinzip	72	
cc)	Der doppelte Inhalt des Subsidiaritätsprinzips nach der neuen Bundesverfassung	73	
dd)	Kritik an Art. 42 BV	74	
2.	Die Kompetenzen und ihre Gliederung	75	
a)	Die Auslegung von Kompetenznormen	76	
aa)	Die Geltung der allgemeinen Auslegungsmethoden und -regeln	76	
bb)	Die Berücksichtigung des Subsidiaritätsprinzips und der Systematik	76	
cc)	Die stillschweigenden Kompetenzen als Resultat der Verfassungsauslegung	77	
b)	Die Unterscheidung der Kompetenzen nach ihrem Umfang	81	
aa)	Umfassende Kompetenzen und Gesetzgebungskompetenzen	82	
bb)	Grundsatzgesetzgebungskompetenzen	83	
cc)	Fragmentarische Kompetenzen	84	
c)	Die Unterscheidung nach dem Verhältnis zu kantonalen Kompetenzen	84	
aa)	Ausschliessliche Bundeskompetenzen	84	
bb)	Konkurrierende Bundeskompetenzen	85	
cc)	Parallele Kompetenzen	85	
d)	Spezielle Kompetenzbereiche	86	
aa)	Vollzug von Bundesgesetzen	86	
bb)	Kompetenzen in der Rechtsprechung	87	
cc)	«Verhaltensrecht» der Bundesverfassung	88	
3.	Die Entwicklung der Kompetenzverteilung	89	X
4.	Sonderfragen: Notrecht und extrakonstitutionelle Kompetenznormen	91	
a)	Extrakonstitutionelle Kompetenznormen	91	
aa)	Kompetenzverschiebungen aufgrund völkerrechtlicher Verträge	91	
bb)	Lückenfüllung und Gewohnheitsrecht	92	
cc)	Kompetenzwidrig erlassene Bundesgesetze	93	
b)	Notrecht	94	
E.	Die föderalistische Finanzverfassung	95	
1.	Arten des Finanzausgleichs	96	
2.	Ziele des Finanzausgleichs	97	
3.	Instrumente des Finanzausgleichs	97	
a)	Anteile der Kantone an Bundeseinnahmen	98	
b)	Zweckgebundene Bundesbeiträge an die Kantone	99	
aa)	Finanzhilfen (Subventionen)	99	
bb)	Abgeltungen	100	
c)	Beiträge der Kantone an den Bund	100	
d)	Horizontaler Finanzausgleich	100	
4.	Der neue Finanzausgleich zwischen Bund und Kantonen	101	
a)	Die Notwendigkeit einer Reform des Finanzausgleichs	101	
b)	Das Projekt des neuen Finanzausgleichs	102	
F.	Die Organisationsautonomie der Kantone	104	
1.	Bedeutung und Grundlage der kantonalen Organisationsautonomie	104	
2.	Bundesrechtliche Anforderungen an die kantonale Staatsorganisation	105	
G.	Die Mitwirkungsrechte der Kantone an der Willensbildung auf Bundesebene	106	
1.	Das Ständemehr bei Verfassungsänderungen	107	
2.	Ständemehr beim obligatorischen Staatsvertragsreferendum	108	

3. Fakultatives Kantonsreferendum	109
4. Wahl der Mitglieder des Ständerats	109
5. Standesinitiative	110
6. Informations- und Anhörungsrechte der Kantone	112
H. Die Bundestreue	112
I. Fazit: Betonung der kantonalen Selbstbestimmung	115

§ 2 Die Kompetenzen von Bund und Kantonen in der Aussenpolitik 118

I. Die Geschichte der ausserpolitischen Kompetenzverteilung bis 1874 118

A. Entstehung der Regelung in der alten Bundesverfassung	119
1. Vor 1848	119
2. In den Bundesverfassungen von 1848 und 1874	120
B. Die Entwicklung der Praxis bis 1874	121
1. Vor 1848	122
2. Die frühe Praxis nach der Entstehung des Bundesstaates 1848	123
3. Der Niederlassungsvertrag mit Frankreich 1864	125
a) Die Botschaft des Bundesrats	125
b) Die Haltung der ständerätlichen Kommission	127
c) Würdigung	127
4. Besondere Verhältnisse	128
a) Kirchliche Verhältnisse	128
b) Grenzregulierungsverträge	129

II. Die ausserpolitischen Kompetenzen des Bundes 130

A. Die ausserpolitischen Kompetenzen des Bundes nach aBV	130
1. Die allgemeine ausserpolitische Kompetenz des Bundes nach aBV	130
2. Die Kompetenz des Bundes zum Abschluss von Staatsverträgen nach aBV	133
B. Die ausserpolitischen Kompetenzen des Bundes nach der neuen BV	134

III. Die Staatsverträge der Kantone 135

A. Die Staatsverträge der Kantone nach aBV	135
1. Die Kompetenzen der Kantone zum Abschluss von Staatsverträgen	135
2. Die Beteiligung des Bundes an Staatsverträgen der Kantone	137
3. Staatsvertragsrechtliche Grundlagen für Verträge der Kantone mit dem Ausland	138
a) Europäisches Rahmenübereinkommen über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit	138
b) Das Karlsruher Übereinkommen	139
4. Die Praxis der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit	141
a) Region Bodensee	142
b) Regio Basiliensis	143
c) Region Genfersee	143
d) Arbeitsgemeinschaften im Alpenraum	144
e) Zusammenarbeit im Rahmen der Regionen Europas	145
B. Die Staatsverträge der Kantone nach der neuen BV	147
C. Die Bedeutung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit	148

IV.	Die Mitwirkung der Kantone an der Aussenpolitik des Bundes	149
§ 3	Rechtsvergleich: Die Rolle der Gliedstaaten in der Aussenpolitik	151
I.	Die allgemeinen aussenpolitischen Kompetenzen von Bund und Gliedstaaten	151
A.	Bundesrepublik Deutschland	151
1.	Die umfassende aussenpolitische Kompetenz des Bundes	151
2.	Die Staatsvertragskompetenzen von Bund und Ländern	152
a)	Die Bundeskompetenz zum Abschluss völkerrechtlicher Verträge	153
b)	Die Mitwirkung der Bundesländer beim Abschluss völkerrechtlicher Verträge	153
aa)	Anhörungsrechte	153
bb)	Ländervertretung in Verhandlungsdelegationen und bei internationalen Kommissionen	154
cc)	Zustimmung des Bundesrats zu Staatsverträgen nach Art. 59 GG	155
c)	Umsetzung völkerrechtlicher Verträge des Bundes	157
d)	Die Länderkompetenz zum Abschluss völkerrechtlicher Verträge	158
B.	Österreich	160
1.	Die umfassende aussenpolitische Kompetenz des Bundes	160
2.	Die Staatsvertragskompetenzen von Bund und Ländern	160
a)	Die Bundeskompetenz zum Abschluss völkerrechtlicher Verträge	160
b)	Die Mitwirkung der Bundesländer beim Abschluss völkerrechtlicher Verträge	161
aa)	Das Recht zur Stellungnahme beim Abschluss völkerrechtlicher Verträge	161
bb)	Die Teilnahme an Vertragsverhandlungen und die Vertretung in zwischenstaatlichen Einrichtungen	161
cc)	Die Zustimmung des Bundesrats zu völkerrechtlichen Verträgen	162
dd)	Die Mitwirkung im Rat für auswärtige Angelegenheiten	162
c)	Umsetzung völkerrechtlicher Verträge des Bundes	162
d)	Die Länderkompetenz zum Abschluss völkerrechtlicher Verträge	163
C.	Belgien	165
1.	Die Abgrenzung der aussenpolitischen Kompetenzen von Bund, Regionen und Gemeinschaften	165
a)	Die beschränkte aussenpolitische Kompetenz des Bundes	165
b)	Die aussenpolitische Kompetenz der Regionen und Gemeinschaften	166
2.	Die Staatsvertragskompetenzen von Bund, Regionen und Gemeinschaften	167
a)	Die Bundeskompetenz zum Abschluss völkerrechtlicher Verträge	167
b)	Die Kompetenz der Regionen und Gemeinschaften zum Abschluss völkerrechtlicher Verträge	167
aa)	Umfang	167
bb)	Verfahren	168
cc)	Die Aufkündigung der von Belgien im Zuständigkeitsbereich der Regionen und Gemeinschaften abgeschlossenen Verträge	169
dd)	Klageerhebung der Föderalbehörde auf Ersuchen einer Region oder Gemeinschaft	170

c)	Der Abschluss der «gemischten» Verträge	170
d)	Umsetzung der Verträge	171
e)	Der Rechtsschutz	172
D.	USA	173
1.	Die umfassende ausenpolitische Kompetenz des Bundes	173
2.	Die Abgrenzung der Staatsvertragskompetenzen von Bund und Gliedstaaten	174
a)	Die Bundeskompetenz zum Abschluss völkerrechtlicher Verträge	174
b)	Die Mitwirkung der Gliedstaaten beim Abschluss völkerrechtlicher Verträge	174
aa)	Die Zustimmung des Senats zu Staatsverträgen	174
bb)	Informelle Mitwirkung	175
c)	Umsetzung völkerrechtlicher Verträge des Bundes	176
d)	Die Kompetenz der Gliedstaaten zum Abschluss völkerrechtlicher Verträge	176
aa)	Umfang	176
bb)	Verfahren	177
II.	Die Mitwirkung der Gliedstaaten in Angelegenheiten der EU	178
A.	Bundesrepublik Deutschland	178
1.	Bundesstaatlichkeit als Integrationsschranke	178
a)	Die verfassungsrechtlichen Schranken der Integration nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts	178
b)	Nach Art. 23 Abs. 1 GG	179
2.	Die Pflicht zur Zusammenarbeit von Bund und Ländern	180
a)	Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zur EG-Fernsehrichtlinie	180
b)	Tragweite des Urteils nach Inkrafttreten von Art. 23 GG	181
3.	Die Mitwirkung der Länder am innerstaatlichen Willensbildungsprozess	182
a)	Die Unterrichtung des Bundesrats über Vorhaben im Rahmen der Europäischen Union	182
b)	Das Recht zu Stellungnahmen des Bundesrats	183
aa)	«Einfache» Stellungnahmen des Bundesrats	183
bb)	Massgeblich zu berücksichtigende Stellungnahmen des Bundesrats	184
c)	Die Teilnahme von Ländervertretern an Beratungen zur Festlegung der deutschen Verhandlungsposition	185
4.	Die Mitwirkung der Länder in Organen der EU	185
a)	Teilnahme von Ländervertretern in den Beratungsgremien von Kommission und Rat	185
b)	Übertragung der Verhandlungsführung auf einen Ländervertreter	186
5.	Weitere Mitwirkungsinstrumente der Länder	187
a)	Klageerhebung vor dem EuGH auf Ersuchen des Bundesrats	187
b)	Der Beobachter der Länder	187
c)	Ausschuss der Regionen	187
d)	Die Länderbüros	188
6.	Die (gerichtliche) Durchsetzbarkeit der Ländermitwirkungsrechte	188
B.	Österreich	189
1.	Die Mitwirkung der Länder am innerstaatlichen Willensbildungsprozess	189
a)	Das Recht der Länder auf Information	189
b)	Das Recht der Länder zur Stellungnahme	189

aa) Einfache Stellungnahmen	189
bb) Bindende Stellungnahmen	190
2. Die Mitwirkung der Länder in Organen der EU	191
a) Einbindung von Ländervertretern in Verhandlungsdelegationen	191
b) Übertragung der Verhandlungsführung im Rat auf einen Ländervertreter	191
3. Weitere Mitwirkungsinstrumente der Länder	192
a) Entsendung von Ländervertretern an die österreichische Mission bei der Europäischen Union	192
b) Klageerhebung vor dem EuGH auf Ersuchen eines Landes	192
c) Die Mitwirkung im Ausschuss der Regionen	192
d) Länderbüros in Brüssel	193
C. Belgien	193
1. Die Mitwirkung der Regionen und Gemeinschaften am innerstaatlichen Willensbildungsprozess im Hinblick auf Beratungen des Rats der EU	193
2. Die Mitwirkung der Regionen und Gemeinschaften in Organen der EU	194
a) Die Mitwirkung im Rat der EU	194
b) Die Mitwirkung im Ausschuss der Ständigen Vertreter	195
c) Die Mitwirkung im Ausschuss der Regionen	195

**§ 4 Das Zusammenspiel zwischen der föderalistischen Struktur im
Innen und der Aussenpolitik** 196

**I. Die Verteilung der ausserpolitischen Zuständigkeit vor dem
Hintergrund des Koexistenzvölkerrechts** 196

**II. Der Wandel vom Koexistenz- zum Kooperationsvölkerrecht als Ursache
für eine faktische Kompetenzverschiebung zugunsten des Bundes** 197

A. Der Wandel vom Koexistenz- zum Kooperationsvölkerrecht 197

B. Das Bedürfnis nach einer Stärkung der Kantone 199

**Teil 2: Die Rolle der Kantone in einem sich wandelnden
internationalen Kontext** 201

**Kapitel 1: Die Mitwirkung der Kantone an der Aussenpolitik des
Bundes** 201

**§ 5 Mitwirkungsföderalismus als zeitgemässe Fortentwicklung
der bundesstaatlichen Ordnung** 202

I. Aus der Sicht der Kantone 202

II. Aus der Sicht des Bundes 204

III.	Aus rechtsvergleichender Sicht	206
§ 6	Mitwirkung der Kantone an der Aussenpolitik des Bundes (de lege lata)	208
I.	Die formellen Mitwirkungsrechte	208
	A. Staatsvertragsreferendum	208
	B. Standesinitiative	209
	C. Vernehmlassungsverfahren	210
	D. Genehmigung von Staatsverträgen durch die Kantone	211
II.	Die informelle Mitwirkung	212
	A. Einbezug von kantonalen Vertretern in Verhandlungsdelegationen und internationale Kommissionen	212
	B. «Informelle» Zustimmung der Kantone zu Staatsverträgen	214
	C. Die provisorische Anwendung des Mitwirkungsgesetzes	215
§ 7	Grundzüge der kantonalen Mitwirkung an der Aussenpolitik des Bundes (de lege ferenda)	218
I.	Leitprinzipien	218
II.	Die Regelungsstufe	221
	A. Die Regelung der kantonalen Mitwirkung an der Aussenpolitik auf Verfassungsstufe	222
	B. Die Regelung der kantonalen Mitwirkung an der Aussenpolitik auf Gesetzesstufe	223
	C. Die Regelung der kantonalen Mitwirkung an der Aussenpolitik auf Verordnungsstufe	224
	D. Die Regelung der kantonalen Mitwirkung an der Aussenpolitik auf Vereinbarungsstufe	225
§ 8	Die inhaltliche Ausgestaltung der kantonalen Mitwirkung an der Aussenpolitik	227
I.	Geltungsbereich	227
	A. Nach Art. 55 BV und dem Gesetzesentwurf	227
	B. Bewertung	228
II.	Die inhaltliche Ausgestaltung der kantonalen Mitwirkung	230
	A. Informationsrechte	231
	1. Nach Art. 55 BV und dem Gesetzesentwurf	231
	2. Bewertung	232
	a) Der Umfang der Information	232
	b) Der Zeitpunkt der Information	234

c)	Form der Information	235
B.	Konsultation der Kantone	235
1.	Nach Art. 55 BV und dem Gesetzesentwurf	235
2.	Bewertung	236
a)	Grundsatz der Konsultation	236
b)	Verpflichtung des Bundes zur Anhörung der Kantone	236
c)	Abgabe der kantonalen Stellungnahmen	237
d)	Einfache Stellungnahmen	238
e)	«Besonderes Gewicht» kantonalen Stellungnahmen	238
aa)	Anwendungsbereich	240
bb)	Bindungswirkung	241
cc)	Grundsatz der einheitlichen Stellungnahme der Kantone	242
dd)	Zustandekommen einer Stellungnahme	243
ee)	Grundsatz der «relativen» Bindungswirkung	244
f)	Fristen	245
g)	Begründungspflicht des Bundes beim Abweichen von kantonalen Stellungnahmen	246
C.	Mitwirkung bei der Vorbereitung und Festlegung von Verhandlungsmandaten	246
1.	Nach Art. 55 BV und dem Gesetzesentwurf	246
2.	Bewertung	246
D.	Teilnahme von Kantonsvertretern an Vertragsverhandlungen	247
1.	Nach Art. 55 BV und dem Gesetzesentwurf	247
2.	Bewertung	247
E.	Mitarbeit an internationalen Organisationen	248
F.	Vollzug der staatsvertraglichen Vereinbarungen durch die Kantone	249
1.	Nach Art. 46 BV und dem Gesetzesentwurf	249
2.	Bewertung	249
G.	Die Rolle der Kantone bei internationalen Streitigkeiten	250
III.	Kantonale Organe zur Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte	252
A.	Rahmenbedingungen	252
B.	Adressat der Mitwirkungsrechte nach Art. 55 BV und dem Gesetzesentwurf	253
C.	Konferenz der Kantonsregierungen	254
D.	Fachdirektorenkonferenzen	255
E.	Exkurs: Ständerat	257
F.	Schaffung eines neuen Organs?	260
IV.	Die Pflichten der Kantone	261
A.	Wahrung der aussenpolitischen Handlungsfähigkeit des Bundes	261
1.	Zeitliche Erfordernisse	261
2.	Wahrung der Vertraulichkeit	262
3.	Informationspflicht	263
B.	Vollzug der Staatsverträge im kantonalen Zuständigkeitsbereich	263
V.	Die (gerichtliche) Durchsetzung der kantonalen Mitwirkungsrechte	264

Kapitel 2: Die Umsetzung internationalen Rechts durch die Kantone	267
§ 9 Die Geltung des Völkerrechts in der Schweiz	270
I. Möglichkeiten der innerstaatlichen Umsetzung des Völkerrechts	271
A. Das dualistische System	271
B. Das monistische System	273
II. Der Monismus der schweizerischen Bundesverfassung	274
III. Rang des Völkerrechts im Verhältnis zum Landesrecht	276
A. Der Rang in monistischen und dualistischen Systemen	276
B. Entscheid des innerstaatlichen Verfassungsrechts	277
C. Rang des Völkerrechts in der Schweiz	278
1. Vorfrage: Die demokratische Legitimation des Völkerrechts und der Bundesgesetze	279
2. Grundsätzliches Primat des Völkerrechts in der Schweiz	280
3. Die völkerrechtskonforme Auslegung der Bundesgesetze	282
4. Der Streitfall	283
a) Die Schubert-Praxis und die Rückkehr zur radikal monistischen Praxis	284
b) Die gespaltene Lehre	286
aa) Die gemässigten Monisten	286
bb) Die radikalen Monisten	287
5. Stellungnahme	289
§ 10 Die völkerrechtliche Verantwortlichkeit von Bund und Kantonen	293
I. Die Regel: Verantwortlichkeit des Bundes	293
II. Denkbare Ausnahme: Verantwortlichkeit der Kantone	295
§ 11 Umsetzung, Vollzug und Rezeption von Völkerrecht durch die Kantone	297
I. Die Verteilung der Kompetenz zur Umsetzung und zum Vollzug internationalen Rechts	297
A. Inhalt der umfassenden aussenpolitischen Kompetenz des Bundes	297
B. Der Vollzug von self-executing Verträgen	298
C. Die Umsetzung von non-self-executing Verträgen	300
1. Die Kompetenz zum Erlass von Ausführungsbestimmungen	300
2. Die Regelung unter der alten BV	301
a) Unsicherheit von Praxis und Lehre	301
b) Stellungnahme: Kompetenz der Kantone	302

3.	Die Situation unter der neuen BV	304
a)	Die ausdrückliche kantonale Kompetenz in VE 96	304
b)	Die Kompetenz der Kantone in der neuen BV	305
4.	Die gesetzgeberischen Möglichkeiten der Kantone zur Umsetzung von Völkerrecht	308
II.	Die Umsetzung des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen	310
A.	Der Trend zur Öffnung der einst nationalen Beschaffungsmärkte	310
B.	Das Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen (GPA)	311
C.	Die Umsetzung des GPA durch Bund und Kantone	312
III.	Die Einflüsse der europäischen Integration auf die kantonalen Rechtsordnungen	314
A.	Die sektoriellen Abkommen mit der EG	315
B.	Der autonome Nachvollzug des Rechts der EU	317
Kapitel 3: Möglichkeiten und Grenzen der interkantonalen Zusammenarbeit bei der internationalen Integration der Schweiz		323
§ 12	Die interkantonale Zusammenarbeit nach geltendem Recht	324
I.	Begriff der interkantonalen Vereinbarung	324
II.	Arten interkantonomer Vereinbarungen	324
A.	Rechtsgeschäftliche und rechtsetzende Vereinbarungen	325
B.	Interkantonale Institutionen	325
III.	Schranken des Vertragsschliessungsrechts der Kantone	326
A.	Schranken aus Art. 44 BV	326
B.	Schranken aus Art. 48 BV	326
1.	Das Verbot der Verletzung von Rechten und Interessen des Bundes	326
2.	Das Verbot der Verletzung von Rechten anderer Kantone	327
3.	Ein Verbot politischer Verträge?	327
C.	Schranken aus Art. 51 BV	328
D.	Schranken aus Art. 53 BV	329
E.	Schranken aus der bundesstaatlichen Kompetenzverteilung	329
F.	Ergebnis	330
IV.	Abschluss und Beendigung interkantonomer Vereinbarungen	331
A.	Abschluss interkantonomer Vereinbarungen	331
1.	Die Kompetenzen der Exekutive	331
2.	Die Kompetenzen des Parlaments	332
3.	Die Kompetenzen des Volkes	332
B.	Beendigung interkantonomer Vereinbarungen	333

C.	Die Folgen der Verletzung innerkantonaler Verfahrensvorschriften	334
----	--	-----

V.	Die Auslegung interkantionaler Vereinbarungen	334
-----------	--	------------

VI.	Die Mitwirkung des Bundes bei interkantonalen Vereinbarungen	336
------------	---	------------

A.	Die Genehmigung interkantionaler Vereinbarungen durch den Bund	336
B.	Mitwirkung des Bundes beim Vollzug	337
C.	Finanzielle Beteiligung	337
D.	Streitbeilegung	338
1.	Die staatsrechtliche Beschwerde wegen Verletzung von Konkordaten	338
2.	Die staatsrechtliche Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmässiger Rechte	339
3.	Die staatsrechtliche Klage an das Bundesgericht	340

VII.	Die Zusammenarbeit zwischen kantonalen Exekutiven	340
-------------	--	------------

A.	Fachdirektorenkonferenzen	340
1.	Organisation der Fachdirektorenkonferenzen	341
2.	Beschlüsse der Fachdirektorenkonferenzen	341
B.	Regionale Regierungskonferenzen	342
C.	Die Konferenz der Kantonsregierungen (KdK)	343
1.	Entstehung der KdK	343
2.	Organisation der KdK	344

§ 13	Die wachsende Bedeutung der interkantonalen Zusammenarbeit	346
-------------	---	------------

I.	Die interkantonale Zusammenarbeit als Mittel zur Stärkung der Kantone	346
-----------	--	------------

A.	Die Veränderung der Stellung der Kantone	346
B.	Die Bedeutung der interkantonalen Zusammenarbeit	348
1.	Die Bedeutung informeller Kontakte und Absprachen	348
2.	Die Bedeutung interkantionaler Vereinbarungen	348
a)	Die Bedeutung gesamtschweizerischer rechtsetzender Vereinbarungen	348
b)	Die Bedeutung regionaler rechtsetzender Vereinbarungen	349
3.	Die Bedeutung interkantionaler Institutionen	350
4.	Die Bedeutung der Fachdirektorenkonferenzen	351
5.	Die Bedeutung der KdK	352

II.	Die Bedeutung der interkantonalen Zusammenarbeit bei der internationalen Integration	353
------------	---	------------

A.	Die interkantonale Zusammenarbeit als Mittel zur Stärkung der Kantone	353
B.	Die Bedeutung der interkantonalen Zusammenarbeit bei Staatsverträgen der Kantone mit dem Ausland	353
C.	Die Bedeutung der interkantonalen Zusammenarbeit bei der Mitwirkung der Kantone an der Aussenpolitik des Bundes	355
1.	Die Bedeutung der KdK	355
2.	Die Bedeutung der Fachdirektorenkonferenzen	356

3.	Die Bedeutung informeller Kontakte und Absprachen	357
D.	Die Bedeutung der interkantonalen Zusammenarbeit bei der Umsetzung internationalen Rechts	358
1.	Die Bedeutung interkantonomer Vereinbarungen	358
2.	Die Bedeutung interkantonomer Institutionen	359
3.	Die Bedeutung der KdK	360
4.	Die Bedeutung der Fachdirektorenkonferenzen	360
§ 14	Die interkantonale Zusammenarbeit de lege ferenda	362
I.	Die Neuordnung des Finanzausgleichs	362
A.	Programmvereinbarungen zwischen Bund und Kantonen	363
B.	Die Verpflichtung der Kantone zur Zusammenarbeit durch den Bund	363
1.	Die Allgemeinverbindlicherklärung	364
2.	Die Beteiligungsverpflichtung	365
C.	Rechtsetzungskompetenzen interkantonomer Organe	365
II.	Zusammenlegung kantonaler Verwaltungen	366
III.	Konzept zur Erweiterung der interkantonomer Zusammenarbeit	367
A.	Die Regelungsstufe	367
B.	Übersicht über das Konzept zur Erweiterung der interkantonomer Zusammenarbeit	367
§ 15	Die Beteiligung kantonaler Parlamente an interkantonomer Vereinbarungen	369
I.	Die Frage des Demokratiedefizits interkantonomer Vereinbarungen	369
A.	Der Machtverlust der Kantonsparlamente	369
B.	Notwendigkeit einer Stärkung der Kantonsparlamente	370
II.	Demokratiedefizit bei der Zusammenarbeit kantonaler Exekutiven?	371
A.	Legitimationsdefizite der Fachdirektorenkonferenzen?	371
B.	Legitimationsdefizite der KdK?	373
C.	Exkurs: Konkurrenz der KdK zum Ständerat?	374
III.	Die parlamentarische Kontrolle interkantonomer Institutionen	375
IV.	Der Rahmen parlamentarischer Beteiligung an der interkantonomer Zusammenarbeit	376
V.	Konzept zur Ausgestaltung der parlamentarischen Beteiligung	377
A.	Die Regelungsstufe	377
B.	Beteiligungsbedürftige Vereinbarungen	378
C.	Die Ausgestaltung der parlamentarischen Beteiligung	378
1.	Informationsrechte, Konsultation und Stellungnahmen der Parlamente	379
a)	Recht auf Informationen	379

b) Konsultation und Recht auf Stellungnahmen	379
2. Mitwirkungsrechte des Parlaments	380
a) Mitwirkung durch interparlamentarische Kommission	380
b) Mitwirkung durch parlamentarische Kommission	381

Teil 3: **Schlussthesen** 383

I. Die Thesen zu den Grundlagen	383
1. Die Elemente des schweizerischen Föderalismusverständnisses	383
a) Die geschichtliche Dimension	383
b) Die verfassungsrechtliche Stellung der Kantone	383
2. Die Kompetenzen von Bund und Kantonen in der Aussenpolitik	384
II. Die Thesen zu den Schwerpunktthemen	386
1. Die Mitwirkung der Kantone an der Aussenpolitik des Bundes	386
a) Die Verschärfung der Problematik durch die Bedeutungszunahme des Völkerrechts	386
✗ b) Die Konfliktlösungsstrategien vergleichbarer Bundesstaaten	387
c) Lösungsvorschläge für den schweizerischen Bundesstaat	388
2. Die Umsetzung internationalen Rechts durch die Kantone	389
a) Die Geltung des Völkerrechts in der Schweiz	389
b) Die völkerrechtliche Verantwortlichkeit von Bund und Kantonen	389
c) Umsetzung, Vollzug und Rezeption von Völkerrecht aus kantonalen Kompetenzbereichen	390
3. Die Rolle der interkantonalen Zusammenarbeit	391
a) Die verfassungsrechtlichen Rahmenbedingungen	391
b) Die veränderten tatsächlichen Gegebenheiten	392
c) Die interkantonale Zusammenarbeit im Zusammenhang mit der internationalen Integration der Schweiz	392
d) Das Bedürfnis nach neuen verfassungsrechtlichen Rahmenbedingungen	392
✗ e) Die Problematik des sog. Demokratiedefizits – Lösungsvorschläge	393

Stichwortverzeichnis 397